

Evaluation von Safewards auf einer Station für psychoseerkrankte und/oder intelligenzgeminderte Patienten im deutschen Maßregelvollzug (§§ 63 und 64 StGB)

Das Safewards-Modell liefert Erklärungsansätze für die Entstehung von Konflikten in der stationären psychiatrischen Unterbringung. Dabei werden konkret sechs Faktoren benannt, welche die Häufigkeit von Konflikten beeinflussen, z.B. das Stationsteam, die räumliche Umgebung und krankenhausexterne Faktoren. Außerdem werden zehn Interventionen vorgeschlagen, durch welche Krisen verhindert und die Notwendigkeit von Restriktionen verringert werden soll, z.B. positive Kommunikation und gemeinsame Unterstützungskonferenzen.

Während das Konzept bereits auf einigen psychiatrischen Stationen umgesetzt und evaluiert wurde, gibt es bisher nur wenige Daten zur Anwendbarkeit und zum Effekt auf forensisch-psychiatrischen Stationen.

Im Rahmen dieser Arbeit wird eine Feasibility Studie zur Realisierung des Konzeptes in der forensischen Psychiatrie durchgeführt. Ziel ist es, festzustellen ob die Interventionen einen positiven Effekt auf das Stationsklima haben und es zu einer Verminderung von Konflikten kommt. Außerdem sollen ggf. Parameter für darauffolgende klinische Studien ermittelt werden. Dafür werden die im Modell vorgeschlagenen Interventionen nacheinander auf einer Station der Klinik eingeführt. Zu verschiedenen Zeitpunkten erfolgt sowohl eine qualitative als auch quantitative Evaluation. Die qualitative Evaluation wird durch Einzelinterviews mit den Patienten sowie durch Fokusgruppen mit den Mitarbeitern realisiert. Zur quantitativen Erhebung werden die Fragebögen Essen-CES (Evaluation des Stationsklimas) sowie AIS (Erfassung aggressive Zwischenfälle) genutzt und außerdem routinemäßig erhobene Daten zu Zwangsmaßnahmen etc. analysiert. Zusätzlich wird eine Fidelity Checklist ausgefüllt, um zu überprüfen inwiefern die Realisierung der Interventionen dem Safewards-Modell entspricht.

Yara Trapp